

## Die Parteiorganisationen in den Privatbetrieben

Im allgemeinen weisen die Parteiorganisationen in den Privatbetrieben keine Geschlossenheit und ungenügende Festigkeit auf. Sie halten mit der Gesamtentwicklung der Partei nicht Schritt. Der Einfluß des Unternehmers auf die Belegschaft wirkt auch in der Parteiorganisation. In den Parteiorganisationen der Privatbetriebe besteht keine Klarheit darüber, wie die führende Rolle der Partei in diesen Betrieben verwirklicht werden muß, und welche Stellung die privatkapitalistische Wirtschaft in unserer antifaschistisch-demokratischen Ordnung einnimmt.

Zum Beispiel:

Bei der Firma P r y m in Gera versucht der Unternehmer, die Klassengegensätze dadurch zu verwischen, daß er die Arbeiter mit zwei Prozent vom Gesamtumsatz beteiligt und höhere Löhne zu zahlen versuchte als in den volkseigenen Betrieben. Nur durch das Eingreifen der Kreisleitung konnte in diesem Betrieb die Bildung einer „Aktivistenbrigade“ verhindert werden.

Es wäre falsch zu behaupten, daß die Arbeit der Parteiorganisationen in den Privatbetrieben überhaupt keine Erfolge zu verzeichnen hätte.

So gibt es in allen Ländern Beispiele von solchen Parteiorganisationen, die bereits eine gute Arbeit geleistet haben und noch leisten. Diese Beispiele aber werden von den Kreisleitungen noch zu wenig popularisiert und ausgewertet.

Zum Beispiel die Parteiorganisation im Betrieb D u c k e , Schuhfabrik Erfurt:

Dort hat die Parteiorganisation die Genossen in der BGL richtig angeleitet. Die Genossen führen regelmäßig ihre Schulungen durch, besprechen die Gesetze der Deutschen Demokratischen Republik, kontrollieren die Abführung der Steuern und Beiträge für die SVK und die Einhaltung der Werkverträge mit den volkseigenen Betrieben. Außerdem fordern sie eine gute kulturpolitische Arbeit.

Die nachlässige Arbeit der Parteiorganisationen in den Privatbetrieben führt zu einer Schwächung der Parteiorganisationen in den Betrieben. Die Parteiorganisationen in den Betrieben sind in der Lage, die Aufgaben der Partei in den Betrieben zu erfüllen. Die Parteiorganisationen in den Betrieben sind in der Lage, die Aufgaben der Partei in den Betrieben zu erfüllen.

Dafür einige Beispiele, die charakteristisch für die gesamte Lage in den Privatbetrieben sind:

Im Kreis Fürstenwalde gibt es 38 Privatbetriebe. Nur in fünf von ihnen bestehen Parteiorganisationen. Im Kreis Spremberg gibt es nur sechs Parteiorganisationen in 56 Privatbetrieben. Im Kreis Teltow sind es nur vier von 65. In der Strumpffabrik Hoffmann in Jahnsbach, Kreis Annaberg, sind bei 120 Beschäftigten nur drei Genossen. In der Firma Gahlert in Bärenstein, Kreis Annaberg, auf 300 Beschäftigte nur zwei Genossen und in den Textilwerken Cranzahl im gleichen Kreis bei 200 Beschäftigten auch nur drei Genossen.

Die Unternehmer machen große Anstrengungen, unsere Genossen zu korrumpieren. Sehr oft werden die Sekretäre dieser Parteiorganisationen zu Meistern befördert. Dabei knüpfen sie mitunter offenen Bedingungen an diese Art Beförderungen, wie:

„Die Parteiarbeit muß natürlich nun in den Hintergrund treten.“

Es gibt auch eine Reihe Genossen, die den Schwierigkeiten der politischen Arbeit in den Privatbetrieben ausweichen und deswegen versuchen, Arbeit in einem volkseigenen Betrieb zu erhalten.

## Die Parteiorganisationen in den Verwaltungen

Die führende Rolle der Partei beginnt sich in einer Reihe dieser Parteiorganisationen durch verbesserte Arbeit im Staats- und Verwaltungsapparat zu festigen. Durch das Parteilehrjahr und die Überprüfung wurde eine gute Vorwärtsentwicklung erreicht. Gute Ansätze für systematische Aufklärungsarbeit in der Verwaltung sind der Ausdruck dafür, daß diese Parteiorganisationen die alte opportunistische Auffassung über ihre Aufgaben in der Verwaltung zum großen Teil überwunden haben. In steigendem Maße beschäftigen sich die Parteiorganisationen in den Verwaltungen mit den Problemen der gesamten Politik der Partei und mit der Durchführung der Gesetze.

Die Führung der Parteiorganisationen befinden sich aber oftmals in den Händen oder im Schlepptau der leitenden Angestellten. Dadurch ist die Entwicklung der Kritik und Selbstkritik in diesen Parteiorganisationen noch ungenügend.



... nach dem Vorbild des sowjetischen O bermeisters Ross!jsk!j

Im Mittelpunkt unserer gesamten Planarbeit muß die Sorge um den Menschen stehen. Auch hierin ist der sowjetische Obermeister Nikolai A. Rossijskij aus dem Moskauer Werk „Kalibr“ allen unseren Meistern in der Produktion ein Vorbild. Er bemüht sich ständig um das Wohlergehen und die Steigerung der Arbeitsfreudigkeit seiner ihm anvertrauten Arbeiter. Die Parteiorganisation seines Betriebes ist ihm bei der Erfüllung dieser Aufgaben ständiger Ratgeber. Dazu gehört nicht nur die soziale Fürsorge, sondern vor allem die tatkräftige Hilfe bei der Qualifizierung der Arbeiter.

Aus dem Vorbild des Obermeisters Rossijskij lernend, erkennen auch Meister Ebel aus der Mechanischen Werkstatt des VEM Maschinenbau Halle, daß die Beziehungen zwischen Meister

